

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Geschäftsstellen...
oder deren Raum mit 50 Pfg., falls
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in
weiteren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle,
andereorts 1 Pfg.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck- & Geschäfts-
stelle Halle, Str. Sandbergstr. 17;
Verwaltungsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher
Bestellung 1.80 M., durch die Post
1.25 M., einschließlich Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Postäm-
tern postamtlich angenommen.
Im amtlichen Rechnungs-Verzeichnis
unter 'Saale-Beitung' eingetragen.

Für auswärtige eingehende Anzeigen
nach ihrer Beschriftung übernommen.
Hauptstadt mit 10 Centen pro Zeile
sonstige 15 Centen.

Verantwortlicher Redakteur Nr. 1140;
des Reichs- & Provinzial-Verlags
Verwaltungsstelle Nr. 1133.

Nr. 186.

Halle a. S., Sonntag, den 21. April.

1912.

Nationalflugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unseren nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: **Zeppelin**. Die stürmische Vorkampfbewegung aber, die das Luftfahrwesen mit dem Auftreten der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tatkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht spielerischer Ehrgeiz heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unseren Ruhm als erste Meister angewandter Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werten, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Scherlein beitragen, damit der Gesamtwille der deutschen Nation der mächtige Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Siege verhilft. Es handelt sich um eine

Nationalspende,

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger. Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturaufgabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auch auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsetzen, gebührt die werktätige Unterstützung der ganzen Nation.

Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltsam weiterzuarbeiten an der Vervollkommnung der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorgerufen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr notwendig in den Kämpfen, oder ob es in friedlichem Wettbewerb der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geflügeltes Votiv vaterländischer Leistungsfähigkeit durch die Lande eilt, in jedem Augenblicke bereit und imstande sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als nach dem Unglück von Scherdingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Kern der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat auftrafte, das zeigte der Welt die elementare Macht des deutschen Volkswillens.

Für das Volk - durch das Volk!

So beweise Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwunden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

deutsche Reichskomitee

zusammgetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwerk zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bescheidenen Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtsumme der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zukommen zu lassen.

Zusammensetzen bilden: die Redaktionen der deutschen Zeitungen, die sämtlichen Reichspostanstalten, die Reichsbank in Berlin, die sämtlichen Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, die Commerz- und Disconto-Bank, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, Mendelssohn & Co., die Mitteldeutsche Creditbank, die Nationalbank für Deutschland, der Schaaffhausensche Bankverein, die Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., Delbrück, Leo & Co., F. W. Krause & Co., Hardy & Co., Gebr. Schickler, v. der Heydt & Co. und der Deutsche Offizierverein.

Die Geschäftsstelle des Reichskomitees unter Leitung des Regierungsassessors Dr. Daniel befindet sich Berlin NW. 6, Luisenstraße 33/34.

Heinrich, Prinz von Preußen,
Präsident.

Dr. Graf von Posadowsky-Wehner,
Präsident des Komitees.

Franz von Mendelssohn,
Bankier, Schatzmeister.

Das Komitee:

Ihren Beitritt haben bisher erklärt:

Graf Sauter, Herzog zu Schleswig-Holstein, Präsident des Deutschen Flugverbandes. **Adikes,** Oberbürgermeister. **Albert,** Geheimen Regierungsrat und vortragender Rat im Reichsamt des Innern. **Dr. Arendt,** Mitglied des Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses. **Dr. Asch,** Geschäftsführer der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft. **Ballin,** Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Packfahrt-Aktiengesellschaft. **Bassermann,** Mitglied des Reichstags. **Baumert,** Bormerksbeförderer. **Freiherr von Siegelheim,** Großherzog. **Geistlicher Gelehrter. Boden,** Wirklicher Geheimen Legationsrat. **Dr. von Goettinger,** Geheimen Regierungsrat, Mitglied des Herrenhauses. **Freiherr von Brandenstein,** Großherzog. **Wedelburg, Gelehrter. Dr. Brentano,** Professor. **Dr. von Brüning,** Gelehrter. **Wesley,** Professor, Geheimen Regierungsrat. **Ludwig Delbrück,** in Firma Delbrück, Schickler & Co., Mitglied des Herrenhauses. **Dr.-Ing. Delius,** Geheimen Kommerzienrat, Mitglied des Herrenhauses. **von Eichborn,** Geheimen Kommerzienrat. **Egelharn,** Kommerzienrat. **Erzberger,** Mitglied des Reichstags. **Dr. von Euden, Adenhausen,** Großherzog. **Odenburgischer Gelehrter. Dr. Faber,** Verleger der Magdeburger Zeitung. **Ludwig Max Goldberger,** Geheimen Kommerzienrat. **Dr. de Gruyter,** von Gullkaume, Geheimen Kommerzienrat. **Gutmann,** Geheimen Kommerzienrat, Dresdener Bank. **Louis Jagen,** Kommerzienrat. **Rudolf Hauptner,** Fabrikbesitzer. **Havenstein,** Wirklicher Geheimen Rat, Präsident des Reichsbankdirektoriums. **Heinrich,** Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd. **Fürst Hensel von Donnersmark. Karl Henckell, Otto Henckell, Fürst zu Hohenlohe-Schwarzenberg und Jagtberg,** Präsident der Württembergischen ersten Kammer. **von Holmann,** Staatssekretär a. D. **Vizeadmiral a. D. Henschel,** Mitglied des Reichstags und des Deutschen Flugverbandes. **Rudolf Mose,** Kommerzienrat. **Dr. Ernst Müller,** Mitglied des Reichstags. **von Nieber,** Generalleutnant a. D., Vorsitzender des Deutschen Luftfahrerverbandes. **von Schellhäuser,** Generaldirektor. **S. A. Freiherr von Oppenheim,** von Payer, Mitglied des Reichstags, Präsident der Württembergischen zweiten Kammer. **Dr. von Petri,** Geheimen Kommerzienrat. **Platz,** Mitglied des Herrenhauses. **Dr. Rathenau,** Geheimen Baurat. **Rampold,** Kontreadmiral a. D. **Prinz von Ratibor,** Oberpräsident. **Dr. Raven,** Geheimen Kommerzienrat. **Dr. Richter,** Wirklicher Geheimen Rat, Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. **Dr. Richter,** Geheimen Justizrat, ordentl. Honorarprofessor an der Universität. **Roehner,** Präsident der Badischen zweiten Kammer. **Rötger,** Landrat a. D. **Dr. Salomonsohn,** Disconto-Gesellschaft. **Freiherr von Salza und Lichtenau,** Königlich Sächsischer Gelehrter. **Scheidt,** Kommerzienrat. **Freiherr von Sichel-Schelenburg,** Mitglied des Reichstags. **August Sichel, Schick,** Geheimen Kommerzienrat. **Schmidede,** Oberst und Abteilungsdirigent im Großen Generalstab. **Dr. Graf Schwerin-Koerwig, Emanuel von Seidl,** Professor. **Gabriel von Seidl,** Professor. **Selberg,** Kommerzienrat. **Semlinger,** Geheimen Kommerzienrat. **Siegismund,** Kommerzienrat. **Julius Stern,** Nationalbank für Deutschland. **Dr. Stresemann, Sumpf,** Vorsitzender des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. **Tschelch, Dr. Hans Ulstein, Dr. Freiherr von Warbüler von und zu Hemmingen,** Königlich Württembergischer Gelehrter. **Dr. Graf Viktor von Eckardt,** auf Lichtenwalde, Oberstmarischall, Präsident der ersten Ständekammer des Königreichs Sachsen. **Dr. Vogel,** Präsident der Sächsischen zweiten Kammer. **Vogel,** Geheimen Kommerzienrat. **von Wedel-Niedorf,** Präsident des Herrenhauses. **Anton von Werner,** Professor, Wirklicher Geh. Rat. **Wiethaus,** Geh. Kommerzienrat. **Witscher,** Deutsche Palästina-Bank. **Dr. Wynnen,** Chefredakteur. **Hans Zanders,** Kommerzienrat.



Seemannspflicht.

(Zur Interpellation Trendt im Reichstag.)

Herr Dr. Otto Trendt, der Vertreter des Mansfelder See- und Gebirgsgebietes im Deutschen Reichstag, hielt es für notwendig, schon heute an der Parlamentarischen Sitzung über die „Titanic“-Katastrophe zu sprechen, obgleich in der Stunde, in welcher das Geschehene, noch gar nicht das Verhör der verantwortlichen überlebenden Schiffsoffiziere vor der neuorganisierten Seemannskommission beendet, mithin noch nicht einmal eine positive Unterlage für eine parlamentarische Interpellation vorhanden war.

Herr Dr. Trendt, der Vertreter jener rechtsstehenden Partei, deren Angehörige sonst mit souveräner Verachtung auf Zeitungsmitteilungen herabzublicken, baute also das Stückwerk auf die fälschlich gefärbten Kabeltelegramme Kemptorer Blätter auf, d. h. er hielt es mit Herodot — er erzählte Erzähltes . . .

Bisher ist diese Art zu interpellieren im Deutschen Reichstag nicht üblich gewesen. So wenig der Wert solcher parlamentarischen Anfragen unterschätzt werden soll, denn sie können aus der goldenen Praxis des Lebens heraus den Serren am grünen Tisch mancherlei Anregung geben, so sehr ist es zu verurteilen, wenn eine Partei — nur um das Parteiprejudizium zu haben, die erste gewesen zu sein, die das Thema vor aller Welt anspricht — in fliegenden Eile mit papierernen Interpellationen die Redeschreibkiste häuslich.

Die grauenerfüllte Größe der „Titanic“-Katastrophe kennen wir bis gestern nur aus Berichten von Passagieren, deren Herzen mit des Schicksals unahnehmbaren Rängen gepinigt und deren Sehnsüchtlings in dieser Nacht des Grauens getrübt ist. Ein ruhiges sachmännliches oder sachtechnisches Urteil liegt bis zur Stunde noch nicht vor, weil die Akten der Untersuchungskommission kaum ausgearbeitet worden sind. Wenn Staatssekretär Delbrück deshalb unter dem stürmischen Beifall der Linken gestern im Reichstag Herr Trendt zurief: „Wir sind uns alle darüber einig, daß diejenigen, die es angeht, verpflichtet sind, aus der Katastrophe die entsprechenden Lehren zu ziehen. Aber ich halte es nicht für angeeignet, heute an dieser Stelle eine materielle Erörterung einzusetzen, welche nicht abgehen kann ohne eine Kritik von Vorgängen, die wir zurzeit noch nicht genau kennen.“, so tat er damit als Regierungserreiter, der eine irrt und er studio zu prüfen hat, das Richtige. Später schon Herr Delbrück in seiner Antwort allerdings über das Ziel hinaus, indem er sagte, die Regierung habe es nicht notwendig, sich in so selbstverständlichen Angelegenheiten von der Wissenschaftler zu ihre Pflicht erinnern zu lassen. Der Herr Staatssekretär befindet sich hier in einem Irrtum. Der Deutsche Reichstag ist der Ausdruck des Volkswillens, er ist eine „nachgedruckte Stelle“, die von irgend einem Staatssekretär oder Minister geriffelt werden kann; der Deutsche Reichstag ist auch nicht das Produkt von Gott gewollter Abhängigkeiten, sondern das Instrument des Volkes — konstruiert auf Grund eines erzwungenen unantastbaren Rechtes.

Wenn ein Abgeordneter in der Lage ist, auf Grund sorgfältig gearbeiteten Materials der Regierung eine Anregung zu geben, dann hat der ältteste Minister wie der jüngste Staatssekretär diese Anregung pflichtgemäß entgegenzunehmen und Rede und Antwort zu stehen.

Ergibt das Material nach dem Spruch des Seegerichts, daß z. B. durch ein sinnloses Ozeanwetter kennen die „Titanic“-Katastrophe hervorgerufen wurde, so ist es unter allen Umständen Sache der Reichsregierung gesetzgeberische Maßnahmen zu treffen, die die Ozeanrefordirungen auf deutschen Linien verbieten.

Unsere deutschen Großreedereien haben es, gottlob, schon seit Jahren aufgegeben, den Kampf um das blaue Band des Ozeans mitzumachen, weil sich die Männer, die an ihrer Spitze stehen, in ihrem großen Verantwortungsbewußtsein sagen, daß nicht das blaue Band des Ozeans das Renommee einer Schiffahrtsgesellschaft bedeutet, sondern die unerfütterliche Hoffnung des reisenden Publikums auf einen großen Heimatswimpel . . .

Wer nur einmal einen von diesen „Windhunden des Ozeans“ mit den vier hohen gelben Spornsteinen — am Hauptmast die Lloyd- oder Spangolinge, am Heck die schwarz-weiß-roten Farben — in die Beseler- oder Elbmündung einfahren sah, ruhig und stolz von der Kommandobrücke gelenkt vom Kapitän oder Voten, wer ja, mit welscher wohlwollender Sicherheit das Schiff durch die gefährlichen Schleusen glitt, fast auf Sandes Breite abgemessen — der weiß, daß er nirgendwo fahrer fährt als auf einem deutschen Dampfer . . .

Die Vorsicht und Umsicht der deutschen Kapitäne, die wissen, daß ihr Schiff ihre Welt ist, die erteilte Energie, mit der ein deutscher Schiffsführer die Geduldsprobe durchmacht, die ihm oft genug dann auferlegt wird, wenn er angepöbelt der nahen Küste stillliegen muß, sobald die Nebelschleier sich auf die Wasser senken, haben, wie Prinz Heinrich bei seiner Reise aus Ostasien einmal in Bremerhaven betonte, dem deutschen Seemann das Lob der gesamten Welt eingetragen.

Aber auch über dem städtischen und dessen Seemann stehen höhere Gewalten — das Meer ist der Raum der Hoffnung — aber auch, wie ein Schiller in der Braut von Messina sagt:

„Der Zufälle launlich Netz
Wie der Wind mit Gedankenfelle
Läuft um die ganze Windesose,
Weshalb hier des Geschehens Rose . . .“

Sie können uns schließlich treffen — vor den Eisbergen an der Küste Nordamerikas wie in den Nebelschleibern der Nordsee. Vorzusehen, was ein göttliches Kraft vermag, ist Pflicht. Und diese Pflicht gibt uns Hoffnung . . .

W. G.

Die Dardanellen-Sperre.

Die Forderung der Schiffahrtsgesellschaften auf 4000 Pfund Schadenersatz pro Tag und Schiff während der Schließung der Dardanellen erachtet man in Konstantinopel als unzulässig. Die Schließung der Dardanellen müsse als Force majeure

gelten. Die Türkei könne nicht angehalten werden, Entschädigungen zu leisten.

Die Türken lenken ein.

Im Ministerrat wurde beschlossen, um Europa keinen Anlaß zur Behörde zu geben, daß infolge Sperrung der Dardanellen der internationale Handel gefährdet werde, in den nächsten Tagen, vielleicht schon am Sonntag, die Passage für Handelschiffe wieder freizugeben. Auch die Ausweitung der Sperre wird einmütig nicht zur Ausführung kommen. Man will sie erst für den Fall eines neuen Bombardements ernstlich in Aussicht nehmen.

In normalen Zeiten passieren täglich etwa 60 Dampfer mit durchschnittlich je 4000 Tonnen Gewicht die Meerenge, ungerchnet die Segelschiffe von mindestens gleicher Zahl. Besonders empfindlich werden die englischen, russischen, österreichischen, deutschen und griechischen Reedereien von der Sperre getroffen.

Die Haltung Rußlands.

Einer Wiener Depesche zufolge wurde dem Petersburger Korrespondent der „N. Fr. Presse“ von russischen Ministern des Meeres die Ermächtigung erteilt, alle Gerichte, denen zufolge der italienische Dardanellenangriff das Resultat einer russisch-italienischen Verständigung sei, für nicht zu bemerken. Rußland wolle die freigelegte Neutralität und werde es auch fernhalten, um so früher aus dem Handel unter der jetzigen Sachlage — da in den Dardanellen sämtliche Schwärze Meerfahrts Rußlands blockiert sind — zu leben hat. Auf den letzten russischen Friedensvermittlungserwerb in Konstantinopel sei die Antwort noch nicht erfolgt; daß sei voranzusehen, daß diese nicht günstig ausfallen wird.

Auch in Parisier Regierungskreisen weiß man nach wie vor nichts von einer geplanten russischen Demonstration in Konstantinopel. Weder Minister Solonow noch Botschafter Isomoloff haben der Regierung der Republik von einer solchen Absicht etwas mitgeteilt.

Die Stimmung in den Balkanländern.

Die Nachricht vom Bombardement der Dardanellen hat in Äthien ungeheure Eindrücke gemacht. Charakteristisch für die Äthener Stimmung ist ein Betrüben des Regierungsglieders „Kato“, das nämlich eine schnelle Entscheidung der türkischen und der magyarischen Frage erwartet. Der Artikel schließt mit dem Begehren, gar nicht mißzuverstehen den Worten: „Ein sträfliches Ende erwartet die Türkei!“

Die Nachrichten über das Bombardement der äußeren Dardanellen haben in den politischen Kreisen von Sofia ungeheure Sensation hervorgerufen. In der Öffentlichkeit machte sich logisch starke Kriegsstimmung geltend. Viele glaubten den Moment gekommen, daß der Türkei aus Europa weggedrängt werde. In Regierungskreisen ist dagegen eine gewisse Kaltblütigkeit bemerkbar. Die Regierungskreise sind fest entschlossen, die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten und keinesfalls vorläufig die neutrale Haltung Bulgariens zu ändern. Auch die Öffentlichkeit ist wieder erheitert. Durch die ersten Nachrichten, die allgemein die Meinung hervorriefen, daß Italien nunmehr zu einer entscheidenden Aktion aushole, wurde besonders unter den magyarischen Kreisen die Hoffnung erweckt, daß nun auch Bulgarien seinerseits eine aggressive Politik befolgen werde.

Die Nachrichten, daß es sich um eine bloße Demonstration handelt, beachten daher allgemein Enttäuschung. Es herrscht allgemein die Überzeugung, daß eine bloße Demonstration keineswegs auf die Türkei die gewünschte Wirkung üben, sondern sie im Gegenteil in ihrem Widerstand noch bestärken werde. Kompetente Kreise glauben, wenn Italien nicht zur Forcierung der Dardanellen entschlossen war, sei das Bombardement nur als den stärksten Fehler der bisherigen italienischen Kriegsführung betrachten.

Auf der Deutschen Palästinabank wurde einem Mitarbeiter des „N. Z.“ folgende Auskunft erteilt: „Unser Geschäft ist begreiflicherweise infolge des Krieges ruhiger geworden. Das war schon der Fall, als in Haifa und Tripolis die Cholera herrschte, und die Operationen in Tripolis haben natürlich dazu auch beigetragen. Unsere Pläne werden durch die Dardanellensperre, die hauptsächlich bald ausgehen wird, nicht berührt.“

Deutsches Reich.

Die „Nordb. Allgemeine Zeitung“ und die Wehrevorlage.

Die „N. A. Ztg.“ verteidigt in ihrem offiziös inspirierten „Küchlein“ das Dekursprogramm der verbündeten Regierungen zu den Wehrevorlagen. Das Wort schreibt u. a.:

„Derartige, auf eine Reihe von Jahren vorgezogene Pläne beruhen selbstverständlich einmal auf der Voraussetzung, daß nicht unvorhergesehene Ausgaben eintreten und andererseits, daß nicht unvorhergesehene wirtschaftliche Rückschläge die jetzigen Einnahmen wesentlich beeinträchtigen. Ein anderes Verfahren hieße der Zukunft vorzuziehen. Dabei ist keineswegs angenommen, daß die Einnahmen sich weiter so aufwärts entwickeln, wie in den letzten Jahren; vielmehr befrachtet sich die jährliche Fingurgewinnung auf einen Teil der infolge der Bevölkerungszunahme mehrheitlich zu erwartenden Ertragssteigerung.“

Aus dem Pläne geht hervor, daß infolge der in den letzten Jahren erreichten guten Fundierung der Reichsfinanzen die erheblichen Neuauforderungen aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, sofern diese durch die Befreiung des Branntweinkontingents die erforderliche Ergänzung erfahren.

Wird diese Vorlage angenommen, so entfällt endlich jede Besorgnis vor einer Unterbrechung der in den letzten Jahren erfolgreich eingeleiteten Schuldentilgungspolitik. Kein Pfennig der neuen Wehrevorlagen wird auf Anleihe übernommen; diese bleibt vielmehr genau so, wie im Etatsentwurf vorgelassen, auf rund 44 Millionen. Es bleibt ferner unverändert bei der durch den Etat vorgezogenen Entlastung des Extraordinariums durch Uebernahme der Kosten für den Kaiser Wilhelmkanal und von Beträgen aus der Militär- und Marineverwaltung ins Ordinarium im Gesamtbetrag von 60 Millionen Mark. Und es bleiben endlich die großen Ueberschüsse des Jahres 1911, die sich auf 230 Millionen Mark belaufen, zum großen Teile für die Schuldentilgung zur Verfügung; die Bestimmungen über sie werden bis zum nächsten Etatsjahre verläßlich. Um die weitere Entwicklung abzuwarten.

Die in der Denkschrift enthaltene unerschleerte Darstellung der Tatsachen kann daher zu den erhobenen Anträgen unzulässiger Finanzgebarden einen begründeten Anlaß nicht geben.“

Die Verhaftung des Grenzkommissars.

* Jüterburg, 21. April 1912.

Obwohl die russischen Behörden das tiefe Schweigen beobachteten und die Petersburger Telegraphenagentur über die aufsehenerregende Verhaftung des preussischen Grenzkommissars Dreßler heute, am dritten Tage nach dem Verfall, mit lateinischer Kürze nur berichtet, daß „die Festnahme wegen Espionageverdachts erfolgt“ sei, fiktet allmählich doch Näheres an die Öffentlichkeit, und es wird hierdurch der Eindruck veräußert, daß es sich bei der Verhaftung Dreßlers um nichts anderes als einen jener Gewalttätigkeiten handelt, die an der russischen Grenze nicht selten sind. Dreßler befindet sich in der russischen Stadt Kowno, und zwar auf der dortigen Festung. Daß seine Freilassung vielleicht noch etwas länger auf sich warten lassen wird, als man bisher annahm, ist aus dem Umstand zu schließen, daß vom deutschen Konsul in Kowno die Aufforderung nach Entlassung erging, dem Verhafteten Zivilkleider zu senden. Die Gräfin Dolgna, die der Kommissar über die Grenze begleitete, ist die Gattin des Bevollmächtigten am Zarenhofe, die von einer Reise nach Deutschland ins Zarenreich zurückkehrte und den Kommissar ausdrücklich gebeten hatte, ihr bei den umständlichen Zeremonien am Grenzposthofe beizustehen. Von den russischen Absichten gegen ihn, insbesondere einen aus Petersburg gegen ihn erlassenen Haftbefehl, scheint der Kommissar, wie die „B. Z. A. M.“ wissen will, eine Ahnung gehabt zu haben; denn er war seit mehreren Wochen nicht mehr über die Grenze gegangen, die er sonst täglich überfährt. In Entschuldigungen ist die Erbitterung über das russische Vorgehen sehr groß, und man hofft zuverlässlich, daß die Schritte, die der deutsche Konsul in Petersburg auf die Intervention des Statthalter Landrats unternommen hat, zur baldigen Freilassung des Verhafteten und namentlich zur Aufklärung des Grenzverhältnisses führen werden. Von der Petersburger Meldung, daß in Wilna 6 Personen unter dem Verdacht der Beihilfe zur Spionage verhaftet wurden, ist hier nichts bekannt, und man sieht ihr sehr skeptisch gegenüber. An der zuständigen Stelle wurde wiederholt verkehrt, daß eine Spionage vollständig ausgeschlossen sei.

Eine reichsgesetzliche Regelung der Kinematographen.

Nach Mitteilung des bairischen Ministers des Innern, Herrn v. Bohman, ist der Bundesrat in Erwägungen über die Einführung reichsgesetzlicher Vorschriften über die Kinematographen eingetreten; dabei handelt es sich darum, dem Ueberhandnehmen solcher Anstalten durch Einführung der Bedürfnisfrage, einer obrigkeitlichen Erlaubnis sowie einer weitergehenden Aufsicht durch die Behörde zu wehren. Bei diesem Anlaß wies Minister v. Bohman darauf hin, daß es allerdings die Kinematographen für ein sehr wichtiges Bildungsmittel für unser Volk halte, daß aber andererseits die Kinematographen nach der Entwicklung, welche sie genommen haben, eine ernste Gefahr bedeuten.

Erhöhung der Mannschafslöhne.

Nach der Militärvorlage soll die Erhöhung der Mannschafslöhne am 1. April des nächsten Jahres mit Beginn des neuen Rechnungsjahres eintreten. Das Zentrum gebietet nun, der „Kgl. Rundschau“ zufolge, bei der Beratung der Wehrevorlage den Antrag zu stellen, daß diese Erhöhung schon am 1. Oktober d. J. vorgenommen wird.

Ullerszulagen für Schreiber.

Der häufige Wechsel der etatsmäßigen Schreiber bei den Kommandos und in Truppen erschwert den Dienstbetrieb erheblich. Daher ist es vielfach in der Armeebrauch, daß die Kommandeure aus ihren eigenen Mitteln Zulagen an ältere etatsmäßige Schreiber zahlen, um diese dadurch zu bewegen, noch länger in der Schreibstelle zu verbleiben und auf das Schreiben einer Stelle vorläufig zu verzichten. Um diesem unzulässigen Zustand ein Ende zu machen, haben mehrere Generale in Mainz a. d. R. ein Regimentsministerium eine angemessene Erhöhung der für die Militärschreiber ausgemerkten Zulagen beantragt, die augenblicklich bei den niederen Kommandosbesörden 108 Mk. bei den höheren Kommandosbesörden 150 Mk. jährlich betragen. Das Kriegsministerium sieht, wie wir von einer militärischen Dienststelle hören, diesen Anträgen wohlwollend gegenüber und wird in nächster Zeit der Verwirklichung dieser Vorläufe näher treten. Die neue Regelung der Schreiberzulagen ist bereits geplant, daß die Mindestzulage bei der Ernennung zum etatsmäßigen Schreiber in der bisherigen Höhe geblieben wird, daß aber vom Beginn des vierten Schreibjahres an die Zulage bei den niederen Kommandosbesörden um 12, bei den höheren um 18 Mk. jährlich steigt, bis im am meisten Schreibjahre der höchste Zuschuß von 216 bis zu 342 Mk. erreicht ist.

Das königliche Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen. — Der Bundesrat vertrat sich ebenfalls Sonntags zu einer Plenarsitzung; vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen sowie der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen Sitzungen.

Parlamentarisches.

Die Dispositionen des Abgeordnetenhauses. Die Nachricht, daß die Wehrpartei des Abgeordnetenhauses im Einverständnis mit der Regierung eine Vertagung der Plenarverhandlungen nach dem Pfingsten erwünscht, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. Der Präsident des Abgeordnetenhauses beabsichtigt vielmehr, in den nächsten Tagen Vertreter der einzelnen Fraktionen zu einer Besprechung über die Geschäftsfrage des Abgeordnetenhauses und die danach hier ergabenden Dispositionen einzuladen. Wie das Bureau glaubt, wird das Haus seine Sitzungen über Pfingsten hinaus ausbleiben.

Zur Denkschrift über die Unbedingungskommission haben die Abg. Beyer und Gen. (Kon.) in Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht: Die Staatsregierung wird ersucht, durch eine Denkschrift dem Landtag darzulegen: a) in welchem Umfange und aus welchen Ursachen im letzten Jahr

Die Sperrung der Dardanellen. Konstantinopel, 20. April. Aus bester Quelle erfährt der Korrespondent des „Frankf. Ztg.“, daß Rußland bereits Schritte zur Einberufung einer Konferenz in Petersburg vorbereitet.

Konstantinopel, 20. April. Der Ministerrat ermogelt die Frage der Eröffnung der für die Handelsdampfer reservierten Durchfahrtsrinne durch die Dardanellen. Ein definitiver Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Die Freilegung dieser Rinne erfordert immerhin 4 Tage.

Die Verproviantierung Konstantinopels. Konstantinopel, 20. April. Die Worte gibt durch Maueranschlag bekannt, daß die Regierung für die Verproviantierung Konstantinopels die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen habe. In den Marktflößen Magazinen seien ungeheure Mengen von Getreide, Mehl und sonstiger Lebensmittel angehäuft. Die Bevölkerung brauche sich deshalb keinen Besorgnissen hinzugeben. Leute, welche falsche Alarmnachrichten verbreiten, um die Preise der Lebensmittel in die Höhe zu treiben, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Beschießung von Samos. Mailand, 20. April. Der „Corriere della Sera“ erhält folgende Darstellung der Beschießung von Samos: Ein italienisches Panzerschiff erschien in Begleitung einer Anzahl Torpedoboote vor der Hauptstadt und bombardierte 3/4 Stunden lang die abwärts von der Stadt gelegene türkische Kastei. Auf der Flucht lag auch eine türkische Jagt, die sofort von einem Schuß getroffen wurde, worauf Kapitän und Mannschaften fe verließ.

Aus dem Landtag. Berlin, 20. April. (Priv.-Tel.) In den Besprechungen, die das Präsidium des Abgeordnetenhauses heute vor Beginn der Sitzung mit den Vorsitzenden der Parteien abhielt, trat die Meinung hervor, auf eine Vertagung des Hauses zu verzichten. Dabei wurde aber von den meisten der vertretenen Parteien vorausgesetzt, daß bis zu Pfingsten noch Raum für Petitionen und Initiativanträge bleibe und daß der Rest der Anträge bei dem Wiedereintritt des Abgeordnetenhauses, der Mitte Oktober in Aussicht genommen ist, von dem Plenum sofort in Angriff genommen wird. Eine Vertagung mit der Regierung soll erst jetzt herbeigeführt werden.

Der Kampf um den Heckerstrich. Tennesse, 20. April. Der Kaufmann Stephan Rabacs wurde heute im Hofe des Gerichtsgefängnisses durch den Strang hingerichtet. Während die Hinrichtung glatt von statten ging, kam es nachher zu einem aufsehererregenden Zwischenfall zwischen dem Staatsanwalt und dem Schärfrichter. Der Staatsanwalt hatte die Anordnung getroffen, daß der Strich, mit dem der Raubmörder gehängt wurde, abzuliefern sei. Der Schärfrichter weigerte sich entschieden, diesem Befehl nachzukommen, er wollte nur der Gewalt weichen und verzehrte in seinem Widerstand solange, bis die Polizei einschritt und ihm den Strich mit Gewalt abnahm.

Vermischte Drahtnachrichten. Dresden, 20. April. Die Versammlung der Bergarbeiter in den sächsischen Kohlenbezirken beschloß, die Wiederaufnahme der Arbeit für nächste Woche, nachdem die Einigungsverhandlungen gescheitert sind.

Köln, 20. April. Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, der einen Aufruf zur Unterstützung des Militärflugplatzes Wesel erläßt. Bisher sind 71 150 Mark eingegangen.

London, 20. April. Die zugunsten der hilflosbedürftigen Hinterbliebenen der ungelungenen Mannschaften der „Titanic“ eröffnete Subskription hat bisher in London, Liverpool und New York zusammen bereits 75 000 Pfund ergeben.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brilmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Neuland, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Sende. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Bad Kissingen. Hotel Büdel. Altrenom. Haus, Mod. Komfort. 2 Min. v. Kurgart. Quell. a. Bädern, Pens. Litt. mod. Vestibule, Zentralh. Prosp.

Ausland.

Der Kampf in Fez dauert fort.

Verschlimmerung der Lage.

Fez, 20. April. General Moirier wird am Sonntag mit 5 Bataillonen vor Fez eintreffen. Der Kampf in Fez dauert an. Die Artillerie beschießt von Süden aus das Viertel, wo sich die Aufständischen konzentriert haben.

S Paris, 20. April. Funkentelegraphisch wird aus Fez gemeldet: Während der Nacht wurden leichte Angriffe auf die französischen Posten unternommen, die mühelos zurückgeschlagen wurden. Am Morgen haben Aufständische eine Anzahl Franzosen, die in englische Häuser geflüchtet waren, weggeführt, unter ihnen den Direktor und einen Angestellten des Credit Foncier. Eine Patrouille hat ein Hotel, in dem mehrere Europäer den Angriffen der Aufständischen Widerstand leisteten, entsetzt. Es wird befürchtet, daß einzelne derselben Opfer des Aufstandes geworden sind. — Die Artillerie, die, wie gemeldet, gegen Fez vorrückte, sind 500 Meter südlich der Stadt zurückgeschlagen worden. Mehrere Stämme haben sich vereinigt und einige Duars trenn gebliebener Stämme zerstört. Die Bewohner der Duars haben sich in das französische Lager geflüchtet.

Aus Tanger wird gemeldet: Bei dem Schamäuel vor den Toren von Fez sollen die französischen Truppen, die einen Bajonettangriff unternahmen mußten, 8 Tote und 25 Verwundete gehabt haben. Unter den vermissten Franzosen werden auch die beiden Kapitäne der Zweiganzalt des Credit Foncier d'Alger in Fez genannt.

Belagerungszustand über Fez.

Tanger, 20. April. Wegen der herrschenden Unsicherheit ist der Befehl ausgegeben worden, Personen, die in das Innere des Landes abreisen wollen, zurückzuhalten. General Moirier hat in Paris um die Erlaubnis gebeten, den Belagerungszustand über Fez verhängen zu dürfen, um die energische Unterstützung des Aufstandes zu erleichtern. Außer 5/4 Bataillonen wird General Moirier 4 Maschinengewehrabteilungen, 1 1/2 Schwabronen Kavallerie und 3 Batterien Feldartillerie nach Fez dirigieren. Diese Kräfte würden ausreichen, um den Aufstand zum Stillstehen zu bringen. Die scharifischen Truppen in Sefru sind trenn geblieben.

S Paris, 20. April. Ein im Ministerium des Auswärtigen am Mittwoch eingetroffenes Funkentelegramm aus Tanger meldet, daß die Verluste aus Meknes in Fez eingetroffen sind. Nach einem heftigen Kampfe haben die französischen Truppen die von den Aufständischen besetzten Stellungen eingenommen. Die französische Flagge weht jetzt auf den Wällen. Die Ruhe ist wiederhergestellt. General Moirier wird heute schon in Fez erwartet.

Luftschiffahrt.

Absturz eines Offizierslegiers.

Auf dem Flugplatz Gando bei Breslau hat sich Sonnabend vormittag ein Fliegerunfall ereignet. Nach einem Telegramm ist dort der Leutnant Sauer vom 62. Infanterieregiment mit einem Etich-Kumpfer-Eindecker des Schießlichen Aeroklubs aus geringer Höhe abgestürzt. Der Apparat wurde stark beschädigt. Sauer erlitt einen Bruch des Nasenbeins und eine Verletzung am Auge.

Nachtsfahrt des „P. L. 13“. Das für die japanische Regierung bestimmte Luftschiff „P. L. 13“ war in der Nacht auf Sonnabend von Bitterfeld aus eine sechsstündige Fahrt unternommen. Der 8000 Kubikmeter fassende Ballon wurde von Oberleutnant Sauer und zwei Offiziere der japanischen Abnahmelkommission. Der „P. L. 13“ kreuzte in einer Höhe von 1000 Metern in der Umgebung von Bitterfeld und ging nach genau zehn Stunden heute morgen um 6 Uhr 40 Min. vor seiner Halle nieder. Das Schiff wird jetzt entleert und zum Transport nach Japan zerlegt werden.

735 Kilometer an einem Tage geflogen. Der französische Flieger Buisson ist am Freitag von Pau mit Zwischenlandungen in Bortiers und Tours nach St. Ger bei Paris geflogen und hat mit diesem 735 Kilometer langen Flug vorläufig den Preis für die längste, an einem Tage zurückgelegte Strecke gewonnen.

beginnt in den deutschsprachigen Städten der Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien, Ostpreußen und Pommeranien Grundbesitzer und gewerbliche Unternehmungen mehr als in den deutschen in polnische Hände zu gelangen sind, als aus politischen in deutscher, h) wieviel hierüber die Gemeindegewalt berechtigt und die wirtschaftliche Bedeutung des Deutschtums in den deutschsprachigen Städten herabzugesetzt; c) welche Maßnahmen die Staatsregierung zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Grundbesitzes und des deutschen Gewerbetreibenden in den deutschsprachigen Städten getroffen hat und zu treffen beabsichtigt.

Parteinachrichten.

Der Wahlkampf in Barel-Zover ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Die Sozialdemokratie setzt alles daran, den Wahlkreis Albert Traxers zu erobern. Bund der Landwirte und Reichsnationalliberale haben eigene Kandidaten aufgestellt. Gegenüber dem Ansturm von rechts und links muß die Christlich-sozialistische Partei einen entschiedenen Verteidigungskampf führen, der die Ausbringung größerer Geldmittel erforderlich macht. Der Christlich-sozialistische Parteivorstand der Reichspartei, erlauchter Führer, dringt auf die Überweisung von Beiträgen für den Wahlkampf in Barel-Zover an die Adresse des Zentralbüros der Christlich-sozialistischen Reichspartei, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 6.

Heer und Flotte.

Die Munitionsausrüstung der französischen Artillerie des Feldheeres.

Ein deutscher Artillerist in führender Stellung schreibt: Mit der allgemeinen Einführung der Schnellfeuergeschütze ist die Versorgung mit Munition zu einer der wichtigsten organisatorischen und taktischen Fragen der Artillerie geworden. In welcher zielbewußtesten Weise die Franzosen hierin vorgehen, erhellt daraus, daß sie die Munitionsausrüstung ihrer Feldkanonen gatterien unzulänglich wieder nicht unbedeutend erhöht haben. Wenn hierbei auch die Forderung des jüngst verstorbenen Generals Langlois, 3000 (!) Schuß für jedes Geschütz auf dem Schlachtfeld bereitzustellen, nicht erfüllt wurde, so ist doch das Bestreben klar erkennbar, die mitgeführte Munitionsmenge soweit irgend möglich zu vergrößern und die damit nach anderen Seiten hin verbundenen Nachteile, als da sind die Vermeerzung der Fahrzeuglänge, die Verlängerung der Marschkolonnen usw., demüßigt in den Kauf zu nehmen. Für jede Feldkanone werden jetzt in Frankreich mitgeführt: 312 Schuß (darunter 36 Sprenggranaten) in der Batterie und 267 Schuß im Korpsmunitionspark. Für die Schlacht stehen demnach pro Geschütz 589 Schuß mit Eisenblei zur Verfügung; nur bei den reitenden Batterien sind es bloß 312 Schuß. Der französische Korpsmunitionspark entspricht den deutschen Artilleriemunitionslagern. Letzte Munitionskolonnen, deren bei uns jede Abteilung zu drei oder zu zwei Batterien eine hat, kennt die französische Feldartillerie ebenfalls wie unsere letzten (10,5 cm) Feldkanonen. Die Einführung solcher Kanonen ist jedoch von unseren westlichen Nachbarn beschleunigt. Bei den 155 mm im Kaliber 3 Batterien, die je zwei Geschütze zählen und den deutschen gegenüber 15 cm Feldkanonen entsprechen, beträgt die Munitionsausrüstung in Geschütz- und Stüffel zusammen 252 Schuß. Dazu kommen in den Munitionskolonnen noch wahrscheinlich 1512 Schuß, so daß hier für jedes Geschütz 768 Schuß vorhanden sind.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hörte vorgestern auf Korfu die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Linder, des Chefs des Marinekabinetts, Admirals v. Müller, und des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats v. Valentini. — Zur Abendtafel waren geladen: Prinz und Prinzessin Andreas von Griechenland, Prinzessin Luise von Battenberg und Prinz Christoph von Griechenland. — Am Nachmittag verweilte der Kaiser bei den Ausgrabungen in Gergiza, wo u. a. demalste Terrakottaresten von der Sima des Tempels gefunden sind. Der Prinz, die Prinzessinnen und der gesamte Hof waren anwesend. Später erließen auch der König der Hellenen, der Kronprinz und andere Mitglieder der königlichen Familie.

Dem Generalmajor z. D. Doullin, bisheriger Kommandant des Truppenübungsplatzes Neubanner, ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Der Generalmajor z. D. Theodor von Cöthenhausen, geboren am 12. Juli 1848 in Kassel, ist Freitag in seiner Wohnung in Schöneberg gestorben. (Er war zuletzt Kommandeur des 51. Feldartillerieregiments.)

Der frühere Reichswirtschaftsminister General Viktor von Bobbiest, der eine Zeitlang auch Staatssekretär des Reichspostamts war, feierte Sonnabend sein fünfzigjähriges Jubiläum. Bobbiest steht im 83. Lebensjahre. Als Offizier hat er die Kriege 1864, 1866 und 1870 mitgemacht und sich das Eiserne Kreuz erworben.

Advertisement for Persil washing powder. Text includes: 'Wäscht von selbst!', 'Billig im Gebrauch!', 'Persil das selbsttätige Waschmittel', 'Henkel & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten Henkel's Bleich Soda', 'Garantiert unschädlich!', 'Nur in Original-Paketen niemals lose!'.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Vertreter für Halle a. S.: Ernst Klossing, Halle a. S., Halberstädterstrasse 2.



